

bergs unter dem Titel „Ein Leben in Grenzzonen und Ambivalenzen“ (S. 131–278). Es weist Lemberg als einen Schriftsteller aus, dessen Diktion den strengen Wissenschaftler kaum verrät. Dadurch wird dieses hier erstmals veröffentlichte Memoirenwerk zu einem literarischen wie historischen Monument. Auch in ihm finden sich philosophische Gedanken über das Nationale, den ethnischen und den etatistischen Volksbegriff und die Überwindung des Nationalismus. Die Darstellung ist nicht rein chronologisch aufgebaut, sondern gleitet von der Beschreibung zur Reflexion und knüpft die Verbindungen zwischen den Jahrzehnten voraus- und rückblickend. So findet sich schon früh, kurz nach der Schilderung der Zustände um 1937, ein Exkurs über „Versöhnung und Veto“ mit Stellungnahmen zu Vorgängen in der Emigration und nach dem Zweiten Weltkrieg. In dem darauffolgenden Kapitel über „Das Religiöse“ kehrt Lemberg wieder in seine Kindheit zurück und schildert von dort aus eine interessante Entwicklung im Laufe eines langen Lebens, einschließlich der Ereignisse bei der Gefangennahme an der Kanalküste nach der Invasion der Amerikaner im Jahre 1944. Am Schluß dieses Kapitels stehen Reflexionen über „Die Religion unter den ideologischen Systemen“. Es klingt mit den Sätzen aus: „Damit bin ich aber wieder – wie im Krieg am Rande des Lebens – in jener Situation der Gottunmittelbarkeit angekommen, die dort so beglückend war“ (S. 208). Am Ende seines Lebens stehe er, so schreibt er wörtlich, Gott zur Verfügung wie als Kind. Es ist nicht das Ende der Lebensbeschreibung. Vielmehr folgen noch die Ausführungen über das Nationale und über Forschung und Lehre mit interessanten epistemologischen Erkenntnissen auch in bezug auf die Ostforschung.

Regensburg

Otto Kimminich

Jiří Sláma, Karel Kaplan: Die Parlamentswahlen in der Tschechoslowakei 1935–1946–1948. Eine statistische Analyse. (Veröff. des Collegium Carolinum, Bd. 53.) R. Oldenbourg Verlag. München 1986. 136 S.

Die historische Wahlforschung ist auf Grund der dazu notwendigen aufwendigen Verarbeitung umfangreicher Datenmengen eine noch junge Sparte der Sozialgeschichte und findet bislang fast nur in den nördlichen und westlichen Teilen Europas Anwendung. Außerhalb der traditionell von der Parteienforschung bearbeiteten Regionen liegen Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa. Eine Pionierstudie für diesen Raum ist die Analyse des Wahlverhaltens in der Tschechoslowakei zwischen 1935 und 1948 von Jiří Sláma, der Studien zu den slowakischen Wahlen vorausgingen.¹ Im vorliegenden Band werden die letzten Parlamentswahlen in der Ersten Republik von 1935, die einzigen freien Wahlen nach dem Kriege von 1946 und die plebitäre Abstimmung über die Einheitsliste von 1948, die auf Grund des verhältnismäßig hohen Anteils weißer Stimmzettel, ungültiger Stimmen und Wahlenthaltungen noch interpretierbar ist, zusammenhängend ausgewertet. Ausgehend von den Ergebnissen auf Wahlkreisebene werden die Einflüsse sozialer, religiöser und nationaler Faktoren sowie deren Kombination berücksichtigt. Besonderes Gewicht liegt auf parteipolitischen Wählerwanderungen und auf den regionalen Unterschieden. Im tschechischen Landesteil werden nicht nur Böhmen und Mähren-Schlesien getrennt untersucht, sondern auch zwischen

1) K. Kaplan, J. Sláma: Analyse der Wahlergebnisse in der Slowakei vor und nach dem Zweiten Weltkrieg mit Hilfe statistischer Methoden (Arbeit aus dem Osteuropa-Institut München, Working Papers, Nr. 62), München 1979, auch in: *Wahlanalyse: Hypothesen, Methoden und Ergebnisse*, hrsg. von M. J. Holler, München 1984. – Zu dem Gesamtzusammenhang neuerdings noch die Arbeit von J. Sláma: *Das Wahlverhalten der Neusiedler in der Parlamentswahl von 1946 in Böhmen*, in: *Bohemia* 28 (1987), S. 377–382.

tschechischem und deutschem Siedlungsgebiet und landwirtschaftlichen Anbaugebieten differenziert, während für die Slowakei die Gebiete des Aufstandes gesondert betrachtet werden. Zusätzlich zur Wahlanalyse wird von Karel Kaplan die politische Entwicklung im Hinblick auf die Wahlen dargestellt. Insbesondere die Nachkriegszeit mit den Wahlstrategien der Parteien der Nationalen Front und dem Taktieren der kommunistischen Führung wird durch heute nicht zugängliches Aktenmaterial skizzenhaft offengelegt.

Im Mittelpunkt der Betrachtung steht die Wahl von 1946 und damit verbunden der Versuch einer Erklärung des kommunistischen Wahlerfolges. Entscheidend für das günstige Abschneiden der KPTsch war der hohe Stimmenanteil unter den Neusiedlern in den ehemals deutschen Gemeinden, da vor allem in der Landwirtschaft die Verteilung des deutschen Eigentums deutlich sichtbar von Kommunisten vorgenommen wurde. Dieses Wahlverhalten stützt die These vom Zusammenhang zwischen der Vertreibung der Deutschen und der Machtergreifung der KPTsch, wie sie teilweise von der heutigen inoffiziellen tschechischen Historiographie vertreten wird. Andererseits profitierte erstaunlicherweise die Kommunistische Partei vom Verbot mehrerer – meist konservativer – Vorkriegsparteien mehr als die übrigen Parteien der Nationalen Front. Der kommunistische Stimmenanteil in der Slowakei wird von den beiden Autoren als maximaler Einfluß gewertet, „den eine kommunistische Partei in freien Wahlen in einer agrarisch geprägten Gesellschaft erreichen kann“.

Die Interpretation der – durch methodisch einwandfreie Anwendung statistischer Verfahren (Regressionsanalyse) – gewonnenen Daten ist exakt und vorsichtig, teilweise sogar zu zurückhaltend. Erklärungen des Wahlverhaltens, die über die untersuchten Faktoren hinausgehen, werden kaum berücksichtigt. Dafür sind die meisten Aussagen durch Vergleiche und eine Überprüfung an anderen Ergebnissen gründlich abgesichert. Kritisch anzumerken wäre die verhältnismäßig grobe soziale Differenzierung für 1935 (nur drei Kategorien: Selbständige, Beamte und Angestellte, Arbeiter) und die Bewertung der Wählerwanderungen zwischen 1935 und 1946, da die demographischen Veränderungen (Migration, Altersstruktur) vor allem für die innerschleichen Gebiete schwer einschätzbar sind. Im Text werden nicht alle ermittelten Ergebnisse ausgewertet, so daß manche Frage offen bleibt. Die genannte Vorstudie zu den slowakischen Wahlen enthält einige zusätzliche Details. Daher muß bedauert werden, daß im Anhang nur ein Teil der erstellten Tabellen abgedruckt ist – eine vollständige Fassung ist bei den Autoren erhältlich. Vor einer leichtfertigen Interpretation der Tabellenwerte im Anhang A 1 bis A 108 sei der ungeübte Leser jedoch gewarnt. Die nach Wahlkreisen aufgeschlüsselten Abstimmungsergebnisse für 1946 und 1948 lassen sich hingegen leicht benutzen.

Die vorliegende Studie leistet keine geschlossene sozialhistorische Aufarbeitung der drei Wahlen in der Tschechoslowakei, bleibt in der Beschreibung der Abläufe und des Wahlverhaltens stark an den Fakten orientiert und bricht ziemlich unvermittelt ab. Die Arbeit verdient jedoch nicht nur aus methodischen Gründen und wegen ihres Pioniercharakters für die historische Wahlforschung in Ostmitteleuropa, sondern auch wegen der Ergebnisse der Wahlanalyse und wegen der neuen Einblicke in die Technik der schrittweisen Machtübernahme der KPTsch allgemeine Beachtung.

Mainz

Robert Luft

Karel Kaplan: Das verhängnisvolle Bündnis. Unterwanderung, Gleichschaltung und Vernichtung der Tschechoslowakischen Sozialdemokratie 1944–1954. POL-Verlag. Wuppertal 1984. 280 S.

Die vorliegende Studie stellt eine überarbeitete sowie erweiterte Zusammenfassung der bisherigen Arbeiten Karel Kaplans zum Thema der für die Nachkriegsgeschichte